

Deutsche Gewerbezeitung



Erscheinen:
Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten und Figuren-
tafeln.
Preis:
5½ Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.
Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postämtern
des In- und Auslandes zu
machen.

Beiträge:
an F. G. Wied,
und
Inserate:
(zu 1 Ngr. die dreispaltige
Zeile Petit)
sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.
Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt.

Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Georg Wied.** — Unter Mitwirkung von **Johann Georg Günther.**

Inhalt: Die Arbeiterversammlungen in Chemnitz, am 1. und 3. April 1848. — Was thut vor allem noth in der Arbeiterfrage? — † Bearbeitung des Flachses. — † Presse zum Gold- und Blinddruck, von C. Hoffmann in Leipzig. (Mit einem Holzschnitt.) — † Ledoyen's neues desinifizirendes Verfahren und Düngerbereitung. — Bohrspahn. Louis Blanc. — Technische Musterung. Ursprung des Wortes Mineralien. — Allgemeiner Anzeiger.

† Die Arbeiterversammlungen in Chemnitz, am 1. und 3. April 1848.

Wer hätte wohl dem deutschen Arbeiterstande vor einem Monat eine freie Debatte seiner Angelegenheiten versprechen wollen? Wer hätte geglaubt, daß diese Leute parlamentarischen Takt entwickeln und daß auch wie mit einem Schlage Redner, zum Theil sogar höchst gewandte Redner aus ihrer Mitte aufstehen würden? Sind es auch die arbeitenden Klassen, aus welchen sich die Männer der Wissenschaft und des kräftigen Staatsbürgerthums rekrutiren, so fehlte ihnen doch mehr noch als jedem Andern die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Anlagen zu entwickeln und die geistige Ausbildung, die sie bis auf die letzten Jahre genossen haben, war doch nur, abgesehen von den Störungen, welche die materiellen Verhältnisse leider nur zu oft hineinwerfen, eine höchst einfache und elementare. Politische Bildung war ja überhaupt für die große Masse des Volkes nie zu erlangen, da uns die Pressefreiheit und das freie Versammlungsrecht fehlte. — Wie ganz anders wird das deutsche Volk nach Ablauf eines Jahrzehnts darstehen, wenn — erst manigfache Vorurtheile beseitigt, und namentlich die Masse der arbeitenden Klassen einer durchgreifendern Bildung theilhaftig ist. Für dieses Ziel haben die Presse und die öffentlichen Versammlungen zu wirken.

So sehr wir daher uns freuen, daß damit ein rüstiger Anfang gemacht worden ist, so sehr wir einen glänzenden Erfolg von den Ergebnissen dieser Anfänge mit Sicherheit vorherzusagen können, so mag man doch im Interesse der Arbeiter selbst nicht verschweigen, welche Mängel mir bei den Versammlungen in Leipzig und Chemnitz, die ich bisher besuchte, aufgestoßen sind, deren Beseitigung vor Allem noth thut. Zunächst ist noch hier und da zu bemerken gewesen, daß man keine durchgreifende Ueberzeugung von der Nothwendigkeit habe, daß sich der Einzelne mit seiner Meinung der Ansicht der Majorität unterwerfen muß, und daß die Minorität wol ein Recht hat, ihre Ansichten zu vertheidigen und zu vertreten, aber eben nicht weiter, als um ihre Gründe zur überzeugenden Gewalt zu bringen. Gelingt dies auf dem Wege der Rede nicht, so muß sich der Einzelne bei der Entscheidung der Mehrheit beruhigen, denn seine Ansichten waren entweder irrig, oder er vermochte sie nicht so zu Geltung zu bringen, daß sie in die Gemüther eingingen.

Ein zweiter Punkt ist die Macht der Vorurtheile, die oft der schlagendsten Beweisführung durch Sachverständige und Einsichtige sich widersetzt. Je nothwendiger die Beseitigung aller Vorurtheile ist, desto dringender wird es, daß die Arbeiter ihre Versammlungen nicht exklusive hinstellen, sondern namentlich das Erscheinen und Einmischen in die Debatte von Seiten Derjenigen mit Freude begrüßen, die einen höhern Ueberblick über die Verhältnisse sich verschaffen konnten und es redlich mit dem Volke meinen. Die Anschauung sagt oft Manches, was dennoch einer umsichtigen und allseitigen Erforschung des Gegenstandes weichen muß, und so sehr sie die Grundlage aller tüchtigen Einsicht ist, so reicht sie doch nicht aus, wenn sie einseitig geltend gemacht wird. Dies gilt namentlich von den vielfach verbreiteten Vorurtheilen gegen die Maschinen. Wenn auch die Anschauung dem Arbeiter sagt, daß sie Menschenhände entbehrllich machen und die Produktion vermehren, so ist doch die Bedeutung der Maschinen von diesem Standpunkte aus allein nicht zu beurtheilen. Dazu gehört vielmehr, daß man die gesammten nationalökonomischen Lehren von der Produktion und Konsumtion der Güter zusammenfasse, und namentlich die Wichtigkeit des Kapitals erwäge; dazu gehört ferner, daß man untersuche, worin eigentlich die Klagen wegen Uebervölkerung und Ueberproduktion begründet liegen, dazu gehört endlich, daß man die Natur des Menschen, seine Bestimmung und das Verhältniß der Naturkräfte zu den menschlichen Zwecken genau ins Auge fasse. Verbindet man dies und noch manches Andre mit einander, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Maschinen nicht nur beim jetzigen Zustande der Volkswirtschaft, sondern auch überhaupt bei jeder s geregelter und ausgebildeten Volkswirtschaft unentbehrlich sind, ja daß ohne sie keine erfolgreiche Produktion möglich ist, und daß sie demzufolge nur wohlthätig wirken und nie dem Einzelnen wie der Gesammtheit Nachtheil bringen können, wenn der Mensch sich selbst über die Maschinen erheben will, wenn der nationalen Arbeit der nöthige Schutz gegen die Konkurrenz des Auslandes durchgreifend gewährt und wenn der inländische Markt hinreichende Absatzquellen bietet. Und dies Letztere ist in Deutschland von Niemanden noch bestritten worden. Daher hüte man sich denn auch wohl, die Ideen von Brüderschaft unter